

KLAUSURDECKBLATT

SEMESTER: Sommersemester 2006
 KLAUSURDATUM: 08.07.2006
 VERANSTALTUNG: Volkswirtschaftslehre 1 (IBWL, Bachelor)
 DOZENT: Dr. Jürgen Faik
 ERLAUBTE HILFSMITTEL: Taschenrechner

Hinweise: Sie haben zur Bearbeitung der Klausur insgesamt 90 Minuten Zeit. Bitte beachten Sie, dass von den folgenden acht Aufgaben nur Ihre besten sieben Aufgaben in die Wertung eingehen. Sie müssen also grundsätzlich nur 7 der 8 Aufgaben beantworten. Jede Aufgabe wird mit maximal 10 Punkten bewertet, so dass insgesamt maximal 70 Punkte zu erreichen sind.

Viel Erfolg!!!

Vom Prüfling auszufüllen:

Name, Vorname (bitte leserlich): _____

ID-No.: _____

1.) Prüfen Sie zunächst diesen Klausurtext auf Vollständigkeit; er besteht aus insgesamt Seiten

2.) Anzahl der von Ihnen abgegebenen Blätter insgesamt: Seiten

Die Klausur wurde von mir auf Vollständigkeit überprüft und von mir selbständig verfasst:

 Datum, Unterschrift

Vom Dozenten auszufüllen:

Note: _____

Datum, Unterschrift Dozent

Notenskala: Bestanden: 1,0, 1,3, 1,7, 2,0, 2,3, 2,7, 3,0, 3,3, 3,7, 4,0
 Nicht bestanden: 5
 NT = Nicht teilgenommen an Prüfung

Anmerkungen:

1. Zur Bearbeitung zulässig sind nur die offiziell ausgegebenen Blätter. Kennzeichnen Sie sofort jedes Blatt mit Ihrer ID-No. Auf die Folgen einer Täuschung (§ 20 RaPO, nachfolgend auszugsweise angegeben)*, wird ausdrücklich hingewiesen.

*Mit der Note "nicht ausreichend" sind Prüfungsleistungen oder studienbegleitende Leistungsnachweise von Studenten zu bewerten, die bei Abnahme des Leistungsnachweises eine Täuschungshandlung versucht oder begangen oder durch schuldhaftes Verhalten einen ordnungsgemäßen Ablauf der Prüfung unmöglich gemacht haben. In besonders schweren Fällen können darüber hinaus auch die übrigen Prüfungsleistungen des Prüfungsabschnitts oder der Prüfung, zu dem oder zu der die Prüfungsleistung gehört, als nicht bestanden erklärt werden.

Hat ein Student durch schuldhaftes Verhalten die Zulassung zur Prüfung zu Unrecht herbeigeführt, kann die Prüfungskommission entscheiden, dass die Prüfung als nicht bestanden gilt.

1. Raucher Müller hat sich im Jahr 2004 pro Woche 3 Packungen Zigaretten zu einem Preis von 3 Euro/Packung gekauft. Im Jahr 2005 ist der Preis pro Zigarettenpackung auf 5 Euro erhöht worden, und Herr Müller kauft sich seitdem nur noch 1 Packung Zigaretten pro Woche. Kettenraucher Meyer war von den gleichen Preisveränderungen wie Herr Müller betroffen. Im Unterschied zu Herrn Müller hat er jedoch seine Zigarettennachfrage nicht geändert: Sowohl 2004 als auch 2005 hat er pro Woche jeweils 25 Packungen Zigaretten gekauft. Wie hoch sind die aus den vorstehenden Angaben ableitbaren Eigenpreiselastizitäten der Zigaretten-Nachfrage der Herren Müller und Meyer? Sind diese Nachfragen elastisch oder unelastisch?

2. Wie verschiebt sich Ihrer Meinung nach in einem Preis-Mengen-Schema die Marktangebotskurve eines Gutes (nach links, nach rechts, überhaupt nicht) unter sonst gleichen Umständen, also: *ceteris paribus*, wenn (1) ein Erdbeben weite Teile der betreffenden Produktionskapazitäten vermindert, (2) die Löhne ansteigen, (3) ein anderes Produkt, welches sich mit den gegebenen Produktionsbedingungen vergleichsweise leicht herstellen lässt, im Preis deutlich steigt, (4) die Präferenzen sich für das Gut positiv verändern, (5) der Preis des Gutes sinkt, (6) Marktanbieter ausscheiden, (7) der Zinssatz zur Aufnahme von Krediten ansteigt, (8) die Gewinnsteuern gesenkt werden, (9) die benötigten Vorleistungen billiger werden, (10) der Preis eines völlig anderen Produktes ansteigt? Geben Sie für Ihre Antworten jeweils eine kurze Begründung.

3. Auf dem Arbeitsmarkt, d. h. auf dem Faktormarkt für Arbeit, lauten die Angebotsfunktion $p = 40 + q^S$ und die Nachfragefunktion $p = 50 - q^D$. Dabei steht p für den Preis, d. h. in diesem Fall für den Lohnsatz (pro Stunde, in €/Stunde). Der Ausdruck q^S bezieht sich auf die Arbeitsangebots- und q^D auf die Arbeitsnachfragemenge (jeweils in Millionen Vollzeit-Arbeitskräften).

Stellen Sie die Marktsituation grafisch dar, und ermitteln Sie den gleichgewichtigen Lohnsatz und die gleichgewichtige Arbeitsmenge.

Angenommen, es wird staatlicherseits verfügt, dass der Lohnsatz (pro Stunde) mindestens 55 €/Stunde betragen soll. Welche Probleme sind mit einer derartigen staatlichen Vorgehensweise verbunden?

4. Gehen Sie vom Duopolfall aus. Beide Duopolisten sollen voneinander unabhängige Entscheidungen treffen. Hierbei gilt: Entscheiden sich sowohl der Duopolist A als auch der Duopolist B für eine Preiserhöhung, werden beide einen Gewinn von 300 Geldeinheiten haben. Entscheidet sich A für eine Preissenkung und B für eine Preiserhöhung, resultiert für A ein Gewinn von 500 Geldeinheiten und für B ein Verlust von 200 Geldeinheiten. Entscheidet sich A für eine Preiserhöhung, B hingegen für eine Preissenkung, erleidet A einen Verlust von 200 Geldeinheiten und B hat einen Gewinn von 500 Geldeinheiten. In dem Falle schließlich, in dem sich sowohl A als auch B für eine Preissenkung entscheiden, erleiden beide einen Verlust in Höhe von 100 Geldeinheiten.

Schildern Sie mit diesen Angaben das so genannte Gefangenendilemma der Spieltheorie. Was ist die dominante Lösung? Ist diese Lösung aus Ihrer Sicht auch optimal für die beiden Duopolisten?

5. Welche Menge zu welchem Preis wird ein Monopolist anbieten, wenn für ihn folgende Angaben relevant sind:

(1) Nachfragefunktion: $p = 70 - 0,4 \cdot q$,

(2) Kostenfunktion: $K = 100 + 0,6 \cdot q^2$

[mit: p = Preis, q = Menge, K = Kosten]?

Skizzieren Sie anhand dieser Angaben das Ausmaß der sozialen Wohlfahrt im Monopolfall, und stellen Sie es – unter der Annahme einer gleichen Grenzkostenkurve im Monopol- und im Polypol-Fall – der sozialen Wohlfahrt bei vollständiger Konkurrenz gegenüber.

6. Stellen Sie sich eine Welt vor, die aus lediglich zwei Ländern A und B besteht. Beide Länder bilden einen Währungsraum, so dass in beiden Ländern die Währungseinheit AB-Geldeinheiten gelte. Folgende Daten für die beiden Länder liegen vor (in AB-Geldeinheiten):

Volkswirtschaftliche Größe	Land A	Land B
Bruttoproduktionswert	2.400	3.000
Abschreibungen	500	900
Vorleistungen	550	1.300
Nettogütersteuern	300	700
Einkommen der Einwohner eines Landes im jeweils anderen Land	A-Länder in B: 100	B-Länder in A: 200
Gewinnsumme	400	200
Privater Verbrauch	750	500

Berechnen Sie auf Basis dieser Angaben für beide Länder die Bruttowertschöpfung, das Bruttoinlandsprodukt, das Bruttonationaleinkommen, das Volkseinkommen (Inlandsrechnung) und die Lohnsumme.

7. Ergänzen Sie die fehlenden Begriffe. [Hinweise: Es kommt darauf an, dass Sie Begriffe eintragen, die sinngemäß korrekt sind. Beispiel: Stünde im Originaltext der Auslassung der Begriff „Ergebnis“ und würden Sie „Resultat“ eintragen, dann würde das selbstverständlich als richtig gewertet. Es fehlt an den Auslassungsstellen jeweils genau ein Wort.]

Geld, bei dem der stoffliche Wert mit dem Nennwert übereinstimmt, heißt (1) _____. Demgegenüber handelt es sich beim (2) _____ um Geld, bei dem stofflicher Wert und Nennwert betragsmäßig auseinanderfallen.

Ist bei vollständiger Konkurrenz die Nachfrage größer als das Angebot, liegt ein (3) _____ vor. Um zu einem Gleichgewichtszustand zwischen Angebot und Nachfrage zu kommen, muss der Preis (4) _____.

Die volkswirtschaftliche Aufgabe der (5) _____ ist letztlich aus den anderen drei Hauptaufgaben der Volkswirtschaftslehre – Beschreibung, Erklärung und (6) _____ – abgeleitet.

Auf der höchsten Stufe der Maslow'schen Bedürfnishierarchie steht das (7) _____. Ein (8) _____ ist durch fehlende Nutzungsrivalität einerseits und die Möglichkeit des Nutzungsausschlusses andererseits gekennzeichnet.

Die Phillipskurve beschreibt den Zusammenhang zwischen der (9) _____ und der (10) _____.

8. Kreuzen Sie an. Erläuterungen sind nicht notwendig.

	Richtig	Falsch
1. Der Cournot'sche Punkt kennzeichnet den Schnittpunkt aus Grenzkosten- und Grenz- erlöskurve des Monopolisten.		
2. Bei einer aus 20 linearen individuellen Nachfragefunktionen aggregierten Markt- nachfragefunktion sind bis zu 30 „Knicke“ möglich.		
3. Wenige Güteranbieter und wenige Güter- nachfrager charakterisieren die Marktform des bilateralen Oligopols.		
4. Eine importierte Inflation ist stets eine De- mand-pull-Inflation.		
5. Suchtverhalten wird typischerweise – bei den betreffenden Suchtgütern – durch eine Eigenpreiselastizität reflektiert, welche gleich Null ist.		
6. Bei Güterinferiorität steigt die Nachfrage mit dem Einkommen an.		
7. Je weiter eine Indifferenzkurve vom Ur- sprung entfernt ist, desto höher ist das ihr zugeordnete Nutzenniveau.		
8. Eine Einkommensveränderung führt zu einer Parallelverschiebung der Budgetgera- den.		
9. Das 1. Gossen'sche Gesetz baut auf ei- nem ordinalen, die Indifferenzkurvenanalyse auf einem kardinalen Nutzenkonzept auf.		
10. Die individuelle Angebotskurve kann bei vollständiger Konkurrenz aus der Überein- stimmung von Grenzkosten und Preis her- geleitet und mit dem aufsteigenden Ast der Grenzkostenkurve gleichgesetzt werden.		